

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

73 (15.3.1890)

Beilage zu Nr. 73 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. März 1890.

D. Reinhard Schellenberg †,

Schleimer Kirchenrath a. D.

Nach nur eintägiger Krankheit ist Schleimer Kirchenrath D. Schellenberg vorlehten Sonntag ganz unerwartet aus dieser Welt geschieden. Mit ihm ist einer der besten, edelsten und geistig bedeutendsten Männer unseres Landes dahingegangen, der, obgleich er weder Frau noch Kinder hinterläßt, durch sein Ableben tiefe Wunden geschlagen und noch lange schmerzhaft vermisst werden wird.

Schellenberg, zu Dinglingen am 5. Dezember 1814 geboren, brachte fast seine ganze Jugendzeit in Gundelfingen zu, wozu sein Vater, einer angesehenen nassauischen Pfarrfamilie entstammend, als Geistlicher verweist worden war, so daß der Sohn diesen Ort als seine Heimath betrachtete.

Im Pfarrhause zu Gundelfingen waltete ein guter christlicher Sinn und ein reges geistiges Leben, und zeitweilig hat R. Schellenberg den segensreichen Einfluß des elterlichen Hauses dankbar anerkannt, sowie auch dem treuen, ehrenhaften Vater und der liebevollen Mutter eine pietätvolle Erinnerung bewahrt.

Mit Recht hat es auch Schellenberg jederzeit als großes Glück angesehen, daß er in ländlicher Einfachheit auf dem Dorfe aufwachsen durfte. Die lebendige Erinnerung an die Jugendspiele mit den Knaben des Dorfes, die er alle an Stärke und Gewandtheit übertraf, und an das Leben und Treiben der Bauern bei der Arbeit und bei der Feier leuchtete wie ein freundlicher Stern durch sein ganzes Leben, und es ist ein großer Verlust für unsere Volksliteratur, daß Schellenberg die Gundelfinger Jugendberinnerungen, die er meisterhaft zu erzählen verstand, nicht auch niedergeschrieben hat.

Jedenfalls verdankte unser Freund seine kräftige Gesundheit, die Frische, Einfachheit und Unmittelbarkeit seines Wesens, den Sinn und die Liebe für die Natur, die warme Theilnahme für das Volk und die Begeisterung für den Beruf des Landgeistlichen nicht zum geringen Theile dem Umstande, daß er im Pfarrhause auf dem Rande groß gewachsen ist. Von Gundelfingen aus besuchte Reinhard Schellenberg mit seinem jungen Bruder Otto, dem späteren Stadtpfarrer von Mannheim, 6 Jahre lang das Gymnasium in Freiburg, den Weg dahin täglich zu Fuß zurücklegend. Die beiden oberen Vocalklassen absolvirten die Brüder Schellenberg in Karlsruhe und bezogen wohl vorbereitet 1835 die Universität Halle, um Theologie zu studieren.

Wenn auch im rationalistischen Geiste erzogen, konnte Reinhard Schellenberg dennoch im trockenen Rationalismus, wie ihn damals noch Breitschneider in Halle vertrat, kein Genüge finden. Ernste philosophische Studien und ein tieferes religiöses Bedürfnis gewannen den jungen Studenten für die Theologie Schlemmachers.

Waren dem Studiosus auch die Mittel nicht reichlich zugeflossen, so verstand er es doch, durch weise Sparsamkeit in einem geistig belebten Kreise junger Männer die Freuden des Studentenlebens in Fucht und Ehre zu genießen. Die in Halle begonnenen Studien wurden in Heidelberg, erst an der Universität, dann im neu errichteten Predigerseminar zu Nothe's Füßen fortgesetzt. In der Persönlichkeit wie im System dieses Gelehrten fand der junge Theologe die Veröhnung von Glauben und Wissen, von Speculation und Frömmigkeit.

Nachdem der Kandidat 1839 das theologische Staatsexamen ehrenvoll bestanden, vikarirte er erst in der Heimath bei seinem Vater, an dessen „herzlichem Vorbild“ sein Charakter erstarke und seine Studien Anregung fanden, sodann in Badlingen bei Pfarrer Bittel, während dieser beim Landtag war, dann in Freiburg und von 1845—1850 bei Kirchenrath Hitzig in Vörrach, wo er nebenbei ein Lehrdeputat am Pädagogium hatte. Während der Vikar seine Studien ernstlich fortsetzte, erwarb er sich in dieser Stadt besonders durch seine trefflichen Predigten, sowie aber auch durch liebenswürdiges und charaktervolles Auftreten die Zuneigung und das Vertrauen der ganzen Gemeinde in hohem Grade.

Wie in der bewegten Zeit, Ende der vierziger Jahre, Schellenberg in Schrift und Wort dem nationalen Gedanken Ausdruck gab und mannhaft für den freischarenobersten Wlenker, der Vörracher Bürger gefangen mit sich führen wollte, seine Gewaltthaten vor, also daß dieser den Vikar erschließen lassen wollte.

Trotz dieses Auftretens gelang es, Schellenberg wegen freisinniger Ansichten zu verächtigen, so daß er 1850 als Lehrer an die Höhere Bürgerschule in Buchen gewiesen wurde.

So schmerzlich für ihn die Prüfung war, aus dem lieb gewordenen Pfarrdienste herausgerissen zu werden, so hat die bittere Erfahrung doch den jungen Mann nicht gebeugt und ihm den Glauben an eine freundlichere Zukunft nicht geraubt. 1851 als Pfarrverweser nach Vörrach verlegt, hat er sich daselbst mit Anna Sievert von Pforzheim verheiratet und mit derselben einen überaus glücklichen, leider nur zu kurzen Ehestand geführt.

Erst 1853 gelang es Schellenberg, im Alter von 37 Jahren, eine definitive Anstellung als Pfarrer von Weisweil zu erhalten. Nach siebenjähriger erfolgreicher Wirksamkeit daselbst wurde er als Stadtpfarrer und Schulvisitator nach Oberbach verlegt, woselbst ihm seine liebe Gattin durch einen Herzschlag entrissen wurde. Das war eine schwere Zeit für den vereinsamten kinderlosen Witwer, und es hat lange gedauert, bis er wieder getrost in's Leben schauen und freudig seines Berufes warten konnte. Die treue Erinnerung an die liebe Gattin erlaubte ihm nicht, einen zweiten Eheband einzugehen; ihr Gedächtniß verklärte sich ihm in der in ihm fortlebenden, in Wort und Schrift zum Ausdruck gebrachten Verehrung der Frauen.

1864 folgte Schellenberg dem Ruf der evangelischen Gemeinde Vörrach, die ihn zu ihrem Pfarrer gewählt. Mit großer Freude lebte er in's Oberland zurück und konnte das Werk, das 14 Jahre vorher unterbrochen worden war, aufs neue aufnehmen.

Im Flug eroberte er sich wieder die Herzen und brachte es zu einer Stellung, wie selten ein Geistlicher. Nicht bloß als Prediger, Seelsorger und Lehrer freute er eine reiche Anwartschaft aus, auch in allen andern Gebieten des geistigen und sozialen Lebens war Schellenberg Berather und Sprecher der Stadt, die ihm ihr volles Vertrauen entgegenbrachte.

In beruflicher Hinsicht hatte Schellenberg gefunden, was er erhebt; er stand auf der Sonnenhöhe seines Lebens, und auch für das so schmerzlich vermisste häusliche Glück fand er einigen

Erfolg in den Familien seiner Freunde, deren Thüren ihm stets offen standen.

Die Wirksamkeit Schellenbergs beschränkte sich aber nicht auf die Stadt Vörrach; schon 1866 wurde er zum Dean der Diözese gewählt, und als ihr geistiges Haupt hat er es verstanden, nicht bloß das religiös-fürchliche Leben in der Gemeinde, sondern auch das wissenschaftliche Streben unter den Geistlichen anzuregen und durch sein geselliges Vorbild einen freundschaftlichen Verkehr unter denselben zu unterhalten.

In die sechziger Jahre fielen auch die Kämpfe in unserer evangelischen Landeskirche. Schellenberg stand überzeugungstreu auf der freisinnigen Seite und in Versammlungen und auf Synoden trat er neben Männern wie Nothe, Schenkel, Hitzig, Bittel, Häuser, Bluntzsch und seinem Bruder Otto mit Geist und Kraft für das gute Recht der freien Forschung und das Gemeindepriuzip in der Verfassung ein.

So kam das Jahr 1870 und die Hoffnung des hellen Studenten und die Bestrebungen des gereiften Mannes sollten sich herrlich erfüllen. Wie kam ein anderer verstand es Schellenberg, in begeisterten Predigten, die theilweise gedruckt wurden, diese große Zeit in das Licht des Evangeliums zu stellen und die nationale Erhebung religiös zu weihen. Auch außerhalb der Kirche hat er in jenen Tagen oft öffentlich gesprochen und besonders beim Friedensfeste auf offener Platte eine große Volksversammlung durch sein gewaltiges Wort patriotisch gehoben und begeistert.

Schellenberg war längst fest entschlossen, seine Stelle in Vörrach mit keiner andern mehr zu vertauschen. Aus Liebe zum Pfarramt hatte er bereits früher zweimal einen Antrag, in die Oberkirchenbehörde einzutreten, dankend abgelehnt; dieser Ruf wiederholte sich nun mit Beginn des Jahres 1874 nochmals, und nach langem Sträuben, wesentlich auch bestimmt durch die Bitten einflussreicher Freunde, unterbrückte er die Stimme des Herzens und folgte der Pflicht. Mit Betrübnis und Bestürzung vernahm die Stadt Vörrach die Nachricht vom Weggang ihres Pfarrers. Die vielen Beweise der Hochachtung und Dankbarkeit beim Abschiede zeigten, wie festgenurzelt Schellenberg in seiner Gemeinde war, wie hoch man ihn hielt und wie lieb man ihn hatte.

Wie einst Hebel, der Bauernsohn von Hausen, halb von bescheidener Schen, halb von Seimweh erfüllt, aus dem Oberlande schied, in gleicher Stimmung verabschiedete auch der Pfarrer Sohn von Gundelfingen, der nichts anderes als Landpfarrer hätte werden wollen, das Wiesenthal mit der Reibung. Nabezu 60 Jahre zählte Schellenberg, als er in die Oberkirchenbehörde eintrat; er stand also in einem Alter, wo viele andere ernstlich an den Ruhestand denken. Für ihn begann aber jetzt ein neues Leben erster Arbeit und freigen Studiums. Ist ihm auch der Uebergang aus dem Pfarramt zu der Bureauarbeit nicht gerade leicht geworden, hat er besonders auch am Anfang den unmittelbaren Verkehr mit den Gemeindegliedern schmerzlich vermisst und eine stille Sehnsucht nach dem Oberlande nicht ganz unterdrücken können, so hat doch ein Mann von der treuen Pflichterfüllung und Hingebung, von der richtigen theologischen und philosophischen Bildung, von der geistigen Frische, Arbeitslust und Strebsamkeit, von der Begeisterung für die Planung des Reiches Gottes auf Erden, wie sie in unserem Freunde vereint waren, sich auch am grünen Tisch zurecht gefunden. Das vertrauensvolle, herzliche Entgegenkommen seiner Kollegen erleichterte ihm den Uebergang, und gerne öffneten sich auch hier dem liebenswürdigen Manne die Herzen und die Thüren, so daß er schneller, als er selbst geglaubt, sich in Karlsruhe eine neue liebe Heimath geschaffen hat. Außer seinen laufenden Geschäften hatte Schellenberg in der Oberkirchenbehörde als Examinator besonders für Philosophie und Dogmatik bei den theologischen Prüfungen zu funktionieren und die Bescheid auf die für die Pfarrsynoden gefertigten wissenschaftlichen Arbeiten zu ertheilen, was für ihn die Veranlassung zu fortgesetzten Studien war. Ein Denkmal hat sich Oberkirchenrath Schellenberg in der Landeskirche durch Abfassung der neuen Agenda und Zusammenstellung der neuen Perikopenreihe gesetzt; lehte zeigt, daß er die hl. Schrift kannte und verstand wie wenige, und in ersterer hat er den warmen, innigen Gehelton so gut getroffen, daß das neue Kirchenbuch, geradezu ein musterhaftes Werk, allseitige freudige Zustimmung und willigen Eingang fand. Diese Arbeiten haben Schellenberg, nach seiner eigenen Aeußerung, große Mühe, aber noch größere Freude bereitet.

So gelang es unserem Freunde, sich eine recht geachtete Stellung in der Kirche zu verschaffen und besonders auch durch sein Auftreten und seine Ansprachen bei den Kirchensynodationen und den Festen des Bibelvereins, dessen thätiger Vorstand er war, die Geistlichen und Gemeinden für sich zu gewinnen. Auch die konservativen Pfarrer kamen ihm, der den Werth eines Geistlichen nicht nach der Richtung, sondern nach seiner Treue und Hingabe bemas, mit vollem Vertrauen entgegen, so daß Herr Prälat Doll in seinem Abschiedswort von Schellenberg rühmend anerkennt konnte, es komme seinem Kollegen nicht zum geringen Theil das Verdienst zu, daß in den letzten 15 Jahren die frühere Spannung unter den beiden Parteien in der Landeskirche sich wesentlich gemildert und ein friedliches Zusammenarbeiten sich angebahnt habe. Leider konnte der arbeitsfrenndige Mann nicht, wie er gewünscht, bis zum Lebensende im Amte bleiben. Wiederholte Schlaganfälle und besonders eine schwere Lungenentzündung im letzten Frühjahr haben seine Kräfte so sehr geschwächt, daß er um Zurücksetzung nachsuchen mußte, die ihm unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste gewährt wurde. Langsam nur erholte er sich; aber doch konnte man im Anfang des Winters hoffen, den lieben Freund noch einige Jahre zu behalten. Da stellte sich aber um Neujahr die Influenza ein, und obgleich er davon wieder genas, schwanden doch die Kräfte, und nachdem er noch am 21. v. M., Nachmittags, einen Freund besucht, mußte er sich Abends legen, wurde am andern Tag vom Schlag getroffen, der ihm das Bewußtsein raubte, und starb am 23., Mitttags 4 Uhr, nach zurückgelegtem 75. Lebensjahr.

Selten hat ein von Natur durchaus anspruchsloser Mann so viel Ehre und Auszeichnung erfahren, als Pfarrer und Oberkirchenrath Schellenberg. Viermal fandte ihn die Diözese Vörrach in die Generalsynode und 1871 wurde er auch in den Generalsynodalausschuß gewählt.

Erinnerungszeichen an den Krieg von 1870/71 wurden ihm sowohl von Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm I. als auch von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ertheilt;

1871 erhielt er auch das Ritterkreuz vom Jähringer Löwen-Orden und 1873 ernannte ihn die Stadt Vörrach zu ihrem Ehrenbürger; 1877 wurde er durch den Titel Schleimer Kirchenrath ausgezeichnet und 1883 von der theologischen Fakultät Heidelberg zum Ehrendoktor der Theologie ernannt; vor zwei Jahren endlich ehrte ihn Seine Königliche Hoheit der Großherzog durch Zuertennung des Kommandeurkreuzes vom Jähringer Löwen-Orden. Der letzten Auszeichnung konnte sich unser Freund lange nicht recht erfreuen, weil er meinte, sie gehe über sein Verdienst.

Zur Beerdigung Schellenbergs hatte sich eine große Trauer-versammlung eingefunden und auch Vörrach hatte dazu drei Abgeordnete gesandt.

Pfarrer Längin gab in bewegten Worten ein ansprechendes Bild von der freien Gesinnung, dem edlen Charakter und der segensreichen Arbeit dieses deutschen und protestantischen Mannes, und Prälat Dr. Dell sprach namens der Stadt und Diözese Vörrach, des Oberkirchenraths und der Landeskirche dem Entschlafenen den letzten Dank aus.

Wer unserm Freund Schellenberg im Leben näher getreten, wird ihn zeitweilig nicht vergessen, sein schon in Gang, Blick und Wort ausgeprägtes willenskräftiges Wesen, seinen sichern, reinen, lauten Charakter, seine Leben amnuttende Persönlichkeit mit der besondern Weihe einer tiefreligiösen Gesinnung, einer feinen humanen Bildung, einer seltenen Herzengüte und eines feindlich frohen Gemüths.

Noch selten ist männliche Willenskraft und tiefes Gemüth so in liebenswürdigem und harmonischer Weise in einem Manne vereinigt gewesen.

Dem egoistischen und materialistischen Zug unserer Zeit gegenüber vertrat er einen edlen Idealismus. Er war selbstlos und uneigennützig und seine Hand stand immer offen, wo es galt, Dürftigen zu helfen und eine gute Sache zu unterstützen. Von strenger Wahrheitsliebe geleitet, war er nur dann von Unwille erfüllt, wenn er gegen Lüge und Gemeinheit zu zeugen hatte; und wenn er mit bescheidener und falschen Leuten verkehrte, so schürzte es ihm, wie er oft versicherte, das Herz zusammen.

Ein charakteristischer Zug im Bilde dieses Mannes ist auch sein warmer Familieninn; mit all seinen Verwandten war er durch Bande liebevoller Theilnahme verknüpft und besonders mit seinen beiden Brüdern lebte er in trauester Beziehung und in reger geistiger Gemeinschaft. Nach dem Tode seiner Frau hat ihn kein Schlag so schwer betroffen, als der plötzliche Tod seines Bruders Otto in Mannheim.

Wie konnte man aber von Reinhard Schellenberg scheiden, ohne seiner treuen Freundschaft ehrend und rühmend gedacht zu haben. Unterhielt er doch noch als Greis freundliche Beziehungen mit Männern, die mit ihm in Freiburg und Karlsruhe zur Schule gegangen, hatte er sich nicht an jedem Orte, wo er dienstlich gewirkt, neue Freunde erworben, mit denen er durch Besuche und Korrespondenz in lebendigem Verkehr blieb, und hat er nicht noch in den allerletzten Jahren manch neuen Freundschaftsbund geschlossen, sowie durch sein liebenswürdiges und geistig anregendes Wesen und durch sein frohes Gemüth manchen Mann und manche Familie für sich gewonnen?

Wie oft hat er bei festlichen Anlässen in kleineren und größeren Versammlungen wie auch im engern Familienkreise durch Ansprachen voll Geist und froher Laune die Anwesenden in gehobener freudiger Stimmung versetzt. Aber der Humor in seinen Trinksprüchen wollte nicht bloß erheitern, sondern auch die Geselligkeit vergeistigen und veredeln. Geschicht verstand er seine Ansprache an ein Wort oder Vorkommniß des Alltagslebens anzuknüpfen und durch den Kontrast das Interesse anzuregen. Bald aber „fuhr er in die Höhe“ und hat dann in begeisterten Worten Alles, was das Menschenherz erhebt und erfreut, zum höchsten Ausdruck gebracht. Vom Mitterlein hatte Schellenberg die Frohnatur geerbt; sie war aber nicht bloß Naturanlage, sondern wurde in ihm getragen von jenem christlichen Optimismus, der schon auf Erden ein Reich Gottes in Gerechtigkeit, Friede und Freude gründen will. Wenn auch diese Stimmung bis in die letzten Tage seines Lebens ihn nicht ganz verlassen hat, so hat er doch auch besonders in den letzten Monaten sich mit dem Todesgedanken wohl vertraut gemacht.

Es verlangte ihn, nochmals das Grab seiner Frau zu besuchen und Abschied von Gundelfingen zu nehmen; alle seine häuslichen Angelegenheiten hatte er, wie er ja stets ein Mann von seltener Pünktlichkeit war, wohl geordnet und war selbst wohl vorbereitet, als Gott ihn abrief.

Wir schließen mit dem zweiten Theil seines Testaments, welches mehr als alle unsere Worte einen Blick in das tiefinnerste Wesen des vielgeliebten und vielbeklagten Mannes eröffnet.

„Ich lebe und sterbe im Glauben, daß Gott, der als die Liebe in Jesu Christo offenbar geworden ist, schaffend und erhaltend, belebend und befehlend Himmel und Erde durchdringt. Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibet in Gott und Gott in ihm. Dieser Glaube war meines Lebens Lust, Freude und Trost. Ich habe viel Glück und Unglück erfahren. . . . Aber gerade im Unglück habe ich mehr als je erfahren, daß Gott die Liebe ist und daß Denken, die ihn lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Meine letzten Gefühle und Gedanken sind und bleiben: Bitte zu Gott um Vergebung und Dank für Alles, was mir widerfahren ist.“

Dank, innigen Dank für die vielen Freuden und Segnungen, die er mir durch liebe Freunde, Kollegen und Verwandte, vor Allem durch meine guten Eltern und Geschwister und besonders auch durch meine engelsgute und engelsreine Frau zu Theil werden ließ. Dank endlich, innigen Dank für all die Gnade, der er mich gewürdigt hat, als Geistlicher an dem Werke Gottes unter den Menschen mitarbeiten zu dürfen.

Ich habe in meinem Beruf volle innere Befriedigung gefunden. Fürwahr — ich bin viel zu geringe aller der Varmherzigkeit und Treue, die Gott an mir gethan hat. Ich habe gerne gelebt, weil mir diese Welt als eine Gotteswelt, als eine Offenbarung seiner ewigen, alles Denken übersteigenden Herrlichkeit erschien und weil ich alle Zeit des Glaubens war, daß sein Reich, wie in der Natur so auch in der Menschheit, in Haas und Schule, in Kirche und Staat, insbesondere im lieben deutschen Vaterland, dessen Erhebung zur Einheit meine höchste Freude und Wonne war, über die Sünde und Finckerniß den Sieg behält. Der Zeitkämpf, dem die Menschheit in diesem Kampf zu folgen hat, ist der in Jesu Christo, in seiner gottmenschlichen Persönlichkeit

und seinem Evangelium offenbar geworden Geist, der Geist der Gottesfurcht, der Geist evangelischer Liebe und Freiheit, wie er in der Reformation auf's neue an's Licht trat. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Amen." So war Reinhold Schellenberg, und so lebe er in uns fort!

Literatur.

Die Korbseil-Technik erfreut sich in der neuesten Zeit einer ganz besonderen Beliebtheit. Mit Recht ist diese uralte Kunstbühnigkeit, die sich in verschiedenen Ländern bis heute als Hausindustrie erhalten hat, wieder allgemeiner zu Ehren gekommen. Nicht nur die kunstgewerblichen Anstalten verschiedenster Art und die sog. Arbeitsschulen haben dem genannten Gebiete ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet, sondern auch das die Liebhaberlänse betreibende Publikum, insbesondere die Damen bringen dem Korbseil das lebhafteste Interesse entgegen. Es ist dies um so begreiflicher, als die Korbseilmachen reizend aussehen, verhältnismäßig leicht herzustellen sind und weder langjährige Übung und größere Vorkenntnisse voraussetzen noch körperliche Anstrengung erfordern. Einer weitem Verbreitung stand bis heute nur der Mangel an geeigneten und guten Vorbildern entgegen. In verschiedenen kunstgewerblichen Fachschriften tauchten zwar von Zeit zu Zeit Abbildungen alter Korbseilmachen auf; aber an einer systematischen Zusammenstellung der Einzelformen unter Beigabe von Entwürfen, wie sie für unsere heutzutage Zeit passen,

fehlte es bislang. Professor J. Koch, Vorstand der Groß-Schneiderei in Furtwangen, hat diesem Mibstande nunmehr in höchst anerkennenswerther Weise abgeholfen. Er hat sich der Aufgabe unterzogen, das Formmaterial zweifelsprechend zusammenzustellen, und zwar mit Glück und Zweck, wie es von einem langjährigen Praktiker auch nicht anders erwartet werden durfte. Sein im Verlage von A. Bielefelds Hofbuchhandlung (Liebermann u. Cie.) dazur erschienenen Werk führt den Titel: **Der Korbseil-Technik**, 35 Vorlageblätter mit erläuterndem Text und kostet in Mappe 12 M. Der Verfasser hat seine Veröffentlichung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden gewidmet, weil die hohe Frau die erste Anregung dazu gegeben hat, die in Schweden übliche Korbseil-Technik bei uns zu verbreiten und zunächst in den Schulen einzuführen. Das hübsch ausgestattete und höchst preiswürdige Werk hat jedoch in allen Interessentenkreisen die lebhafteste Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Mögen auch diese Zeilen der verdienstvollen Arbeit neue Freunde zuführen. - u -

Handel und Verkehr.

Paris, 13. März. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) gegen den Status vom 6. März. - Aktiva. Barbestand in Gold - 425 000 Fr., Barbestand in Silber - 199 000 Fr., Portefeuille - 10 032 000 Fr., Postkassen auf Frankreich - 2 843 000 Fr. Passiva. Bantnotenumlauf - 25 212 000 Fr., Laufende Rechnungen der Privats - 10 803 000 Fr., Gut-

haben des Staatschages + 30 344 000 Fr., Zins- und Diskont-erträge 261 000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrath 81.22.

London, 13. März. Wochenansweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 6. März: Totalreserve . . . 16 905 000 Pf. St. + 533 000 Pf. St. Notenumlauf . . . 23 301 000 Pf. St. - 366 000 Pf. St. Barvorrath . . . 23 756 000 Pf. St. + 172 000 Pf. St. Portefeuille . . . 20 590 000 Pf. St. - 587 000 Pf. St. Privatgut haben . . . 23 394 000 Pf. St. + 484 000 Pf. St. Staatsgut haben . . . 9 498 000 Pf. St. + 943 000 Pf. St. Notenzehe . . . 15 881 000 Pf. St. + 536 000 Pf. St. Regierungsscheine . . . 13 971 000 Pf. St. + 271 000 Pf. St. Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 51 Prozent, gegen 48% in vorzige Woche. - Clearinghouse-Umsatz 120 Mill., gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 9 Mill. Abnahme.

Bremen, 13. März. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 8.85. Schwach. - Amerikan. Schweinefett, Wilcox, 85 1/2, Amur 34 1/2.

Wien, 13. März. Weizen per März 20.45, per Mai 20.50, Roggen per März 16.85, per April 16.85. Rüböl per 50 kg per Mai 69.30, per Oktober 60.-

Antwerpen, 13. März. Petroleum-Markt. Schlussbericht Raffinirtes, Type weiß, disponibel 17 1/2, per März 16 1/2, per April 17, per Sept.-Dezbr. 17 1/2. Stiid. Amerikan. Schweinefett, nicht verzollt, dispon., 84 Frs.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 13. März 1890.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes entries for Staatspapiere (Baden, Bayern, Preußen), Eisenbahn-Aktien (Nordbahn, Gotthardbahn), and various other securities and currencies.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes entries for Wechsel (London, Hamburg), Staatsanleihen, and other financial instruments.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes entries for Wechsel (London, Hamburg), Staatsanleihen, and other financial instruments.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

C.369. Nr. 2347. Schweigingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Karl Joh. Witwe, Emma geb. Menges hier, ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf Donnerstag den 27. März d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Schweigingen, 27. Februar 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Müller.

C.371. Nr. 2327. Bوندdorf. In dem Konkurs gegen den Krämer Jakob Glatomuzi von Blumegg hat das Großh. Amtsgericht hier unterm Feingigen, nachdem der Schlusstermin abgehalten wurde und die Auszahlung des Massevermögens erfolgt ist, das Konkursverfahren aufgehoben.

Bوندdorf, den 12. März 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Köhler.

C.370. Nr. 3006. Ueberlingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers Wilhelm Müller von Willingen ist nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben worden. Ueberlingen, 11. März 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Baumann.

Erbeinweisungen.

C.249.3. Nr. 1571. Freisach. Die Witwe des Schuhmachers Joh. Winterhalter, Helene, geborene Schill in Oberbergen, hat die Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Etwasige Einreden gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen anher geltend zu machen.

Freisach, 25. Februar 1890. Großh. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weiler.

C.250.3. Nr. 3092. Radolfzell. Die Witwe des Schuhmachers Martin Schmarzwälder, Franziska, geborene Schneble in Gailingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird das Gr. Amtsgericht stattgeben, wenn nicht binnen 21 Tagen etwaige Einwendungen geltend gemacht werden.

Radolfzell, den 6. März 1890. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: v. Rib.

C.251.3. Nr. 2143. Gr. Amtsgericht Ueberlingen. Landwirth Josef Heberle von Immenstaad hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Theresie, geborene Schill, nachgesucht. Einwendungen hiergegen sind binnen 6 Wochen hier vorzutragen. Ueberlingen, 21. Februar 1890. Der Gerichtsschreiber: Baumann.

C.252.2. Nr. 2773. Ueberlingen. Landwirth Konrad Rogg Witwe, Juliane, geb. Vogler in Neufach, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Einwendungen hiergegen sind binnen 6 Wochen hier vorzutragen. Ueberlingen, den 7. März 1890. Der Gerichtsschreiber: Baumann.

C.307. Nr. 2894. Müllheim. Gr. Amtsgericht Müllheim hat heute beschlossen: Nachdem auf die Aufforderung vom 16. Januar 1890, Nr. 709, Einsprachen nicht erhoben worden sind, wird die Witwe des Landwirths Johann Georg Ruffbauer, Anna Maria, geborene Keller von Müllheim, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes hiemit eingewiesen. Müllheim, den 8. März 1890.

Adler, Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. Aufforderung.

C.286.2. Nr. 3738. Offenburg. Die Witwe des Johann Georg Gerhard von Altenheim, Anna Maria, geb. Demuth, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn Einsprachen dagegen binnen 6 Wochen nicht erfolgen. Offenburg, den 6. März 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. Keller.

C.353. Eberbach. Konrad Hagendorn von Unterdiebach, unbekannt wo, ist nach Gesuch zur Theilnahme an dem Nachlasse seiner Mutter, Landwirth Konrad Hagendorn Witwe, Eva Katharina, geb. Freichel von Unterdiebach, berufen. Derselbe wird aufgefordert, binnen zwei Monaten Nachricht von sich zum Zwecke des Bezugs zu der Verlassenschaftsbehandlung anher gelangen zu lassen.

Eberbach, am 1. März 1890. Großherzogl. Notar.

C.367. Offenburg. Josef Köhli von Urloffen ist zu dem Nachlasse seiner Mutter, Andreas Köhli Ehefrau, Magdalena, geborene Graf von Urloffen, als Erbe berufen und wird, da sein Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, binnen 6 Wochen Nachricht von sich an den unterzeichneten Notar gelangen zu lassen.

Offenburg, den 10. März 1890. Großh. Notar.

Genossenschaftsregister-Einträge. C.365. Lahr. In das Genossenschaftsregister wurde zu Ord. 3. 16 und mit Ord. 3. 25 als Fortsetzung eingetragen:

Landwirthschaftlicher Consumverein und Abgabverein Sulz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Datum des Statuts 9. Februar 1890. Sitz der Genossenschaft Sulz. Gegenstand des Unternehmens: a. Gemeinchaftlicher Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des landwirthschaftlichen Betriebs; b. gemeinchaftlicher Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern, die vom Aufsichtsrath ausgehenden unter Benennung desselben, von dessen Vorsitzenden unterzeichnet. Sie sind in das badische landwirthschaftlichen Wochenblatt aufzunehmen. Die Willenserklärung und Zeichnung der Genossenschaft erfolgt durch zwei Vorstands-

mitglieder derart, daß die Zeichnung zu der Firma der Genossenschaft ihrer Namensunterschrift beifügen. Mitglieder des Vorstandes sind: Gemeinderath Josef Köhly, Rathschreiber Herzog, Lehrer Glaus, Gemeinderath Bauer von Sulz.

Das Verzeichnis der Genossenschaftsmitglieder ist dem Amtsgericht Lahr eingesehen werden. Lahr, den 5. März 1890.

Großh. bad. Amtsgericht. Schradt.

C.282. Nr. 4050. Waldshut. Zum diesseitigen Genossenschaftsregister - Ord. 3. 44 Landwirthschaftlicher Consumverein Kuttingen - wurde eingetragen:

In der Generalversammlung vom 9. Februar 1890 wurde eine vollständig neue Fassung des Statuts beschlossen. Hiernach ist Gegenstand des Unternehmens:

- 1. gemeinschaftlicher Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des landwirthschaftl. Betriebs,
- 2. gemeinschaftlicher Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern; die von dem Aufsichtsrath ausgehenden unter Benennung desselben, von dessen Vorsitzenden unterzeichnet. Sie sind in dem landwirthschaftlichen Wochenblatt aufzunehmen. Beim Eingehen dieses Statuts bestimmt der Vorstand mit Genehmigung des Aufsichtsrathes bis zur nächsten Generalversammlung ein anderes an dessen Stelle.

Waldshut, den 5. März 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Schmieber.

Handelsregister-Einträge. C.364. Konstanz. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen:

Zu D. 3. 38 zur Firma „Jof. Sterk in Konstanz“. Das Geschäft ist durch Erbschaft mit Aktiven und Passiven auf den Erben Kaufmann Georg Sterk, ledig und volljährig, übergegangen, welcher dasselbe mit Zustimmung aller Mitgl. unter der bisherigen Firma fortführt. Der ledigen Privatn Emilie Schindlbauer wurde Procura erteilt. Unter D. 3. 367 Firma und Niederlassungsort „Guggenheim & Söhne in Konstanz“. Inhaber Signum Guggenheim, lediger Kaufmann in Konstanz.

Zu D. 3. 26 zur Firma „B. Martignoni in Konstanz“. Inhaber der Firma ist auf Ableben der Friederike Martignoni, geb. Reichert Witwe, Ernst Martignoni, lediger Kaufmann in Konstanz.

B. In das Gesellschaftsregister. Zu D. 3. 98 zur Firma „August Kuf in Konstanz“. Ein Commanditist ist am 1. Januar 1.3. mit seiner ganzen Einlage als solcher aus der Gesellschaft ausgeschieden, dagegen drei weitere Commanditisten mit Wirkung von gleichem Tage in die Gesellschaft eingetreten. Den Kaufmann Josef Bengerler in Kreuzlingen, August Wittmann und Christian Dausch in Konstanz wurde Procura erteilt.

Zu D. 3. 4 zur Firma „Kaver Wittmann in Konstanz“. Der Gesellschaft-

ter August Wittmann ist unterm 1. Juli 1889 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Aktiva und Passiva sind vertragsgemäß auf die beiden Theilhaber, Josef Wittmann und Karl Wittmann, welche das Geschäft unter der bisherigen Firma fortführen, übergegangen.

Unter D. 3. 112 Firma und Niederlassungsort „Mayer & Hunzeler in Konstanz“. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1890 begonnen. Geschäftsführer: Franz Sales Mayer, verwitweter Weinbändler, und Albin Hunzeler, verheiratheter Kaufmann, beide in Konstanz wohnhaft. Beide Geschäftsführer sind berechtigt, die Gesellschaft einzeln zu vertreten.

Albin Hunzeler ist verheiratet mit Maria Josefine Hortensie Kling von Straßburg. Zu dem zwischen denselben unterm 22. Januar 1886 zu Straßburg errichteten Ehevertrag wurde bestimmt: Die zukünftigen Ehegatten erklären sich der Herrschaft der auf die Erziehungsbefugnisse beschränkten Gütergemeinschaft zu unterwerfen, theilbar zur Hälfte bei deren Auflösung gemäß den Art. 1498 und 1499 des bürgerlichen Gesetzbuchs in Etsch-Lothringen.

Konstanz, den 10. März 1890. Großh. bad. Amtsgericht. v. Braun.

Zwangsversteigerung.

C.354. Pfullendorf.

Infolge richterlicher Verfügung werden dem Müller Franz Kaver Briel mäter und seiner sammtverbindlichen Ehefrau, Agathe, geb. Dalgte in Etsch, am Samstag dem 29. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus zu Winterlingen die auf der Gemarung Etsch liegenden, mit diesseitiger Verfügung vom 5. Februar d. J., in Nr. 41 dieses Blattes erdmäßig angeschriebenen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird. Diefelben bestehen in:

- 15 Ar 90 Meter Gebäudeplatz und Hofraumb, worauf befindlich ein zweiflüchiges Wohn- und Wähegebäude mit Mühle, Holzschop und Schweinefalten; ferner noch zwei Scheuern mit Stallung und Schopf,
- ca. 17 Ar Hausgarten,
- ca. 1 Sektar 28 Ar Wiese,
- ca. 8 Sektar Ackerland,
- aufammen geschätzt zu . . . 23.000 M.

Pfullendorf, 11. März 1890. Großherzogl. Notar Kiefer.

Zwangsversteigerung von Liegenschaften.

In Folge richterlicher Verfügung werde ich am Montag 24. März 1890, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaus dahier die dem Herrn Kaufmann Johannes Pöhlly dafelbst gehörigen, in

der Stadt Mannheim gelegenen, nachbeschriebenen Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn die Schätzungspreise oder mehr geboten werden:

1. Das dreiflüchige Wohnhaus mit Mansarddach Litera B. VI Nr. 17, sammt Seitenbau und vierflüchigem Magazin mit flachem Dach, Grund und Boden, und Hofraum, im Maße von 447,80 qm, neben Heinrich Pöhlly und Stuttgartar Immobilien- und Baugesellschaft, geschätzt zu 100.000 Mark.
2. Das dreiflüchige Wohnhaus Litera B. VI Nr. 21, mit dreiflüchigem Seitenbau mit Dachgauben, Grund und Boden, und Hofraum, im Maße von 433,40 qm, neben Josef Hoffmann & Söhne und selbst, geschätzt zu 93.000 Mark.
3. Den Garten Litera B. VI Nr. 22 im Maße von 503,60 qm sammt darauf befindlichem Gartenbau aus Spalierlatten, neben selbst und Josef Hoffmann & Söhne, geschätzt zu 30.000 M.
4. Das vierflüchige Wohnhaus mit 6 Balkonen Litera B. VI Nr. 25, mit Seitenbau links, theils vierflüchtig, theils fünfflüchtig u. einem vierflüchtigen Kautreppehaus aus Holz, Grund und Boden und Hofraum, im Maße von 820 qm, neben Hubert Wenzel Witwe und selbst, geschätzt zu 212.000 Mark.
5. Das vierflüchige Wohnhaus Litera B. VI Nr. 26 u. 27 mit Balkon, Erker und Thürmchen, anliegenden Seitenbauten, Verandaanbau, Wintergartenausen eisernen Gewächshaus, sowie dreiflüchigem Magazin Vorderhaus und Seitenbau mit Centralheizung - Niederdruck-Dampfheizung - Grund und Boden, Hofraum und Garten, im Maße von 1972,60 qm, neben selbst und dem Söhnen neben Pöhlly Schmitt Witwe, geschätzt zu 320.000 Mark.

Die Versteigerungsbedingungen, sowie der amtliche Situationsplan über die Liegenschaften können in meinem Amtszimmer Litera B. II Nr. 8 eingesehen werden. Mannheim, den 14. Februar 1890. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. bad. Notar. Kochert.

Holzversteigerung.

C.340.1. Aus den Waldungen der Großh. Ständeherrschaft Zwingenberg, Distrikt Winterbach, Krappeneck, Katzenberg und Weisbader Waldungen (Brennberg, Dohnerrot und Schneepfennrain) werden verfteigert: Dienstag den 18. d. Mts., Mittags 12 Uhr,

auf dem Jagdhanse Mag Wilhelmshöhe: 1. Stammholz: 190 Fichten, 580 Lärchen, 8 Forlen, 6 Eichen, 3 Buchen. 2. Stangenholz: 1900 Ferkere und schwächere Fichten- und Lärchenstangen, 500 fichte Tuberstangen. Großh. Rentam Zwingenberg a. Neckar.